

„RAIFFEISEN OBERÖSTERREICH IST EIN STABILER UND VERLÄSSLICHER PARTNER“

Heinrich Schaller über Veränderungen, gesellschaftliches Engagement und die Partnerschaft mit dem Club Alpbach Oberösterreich

Die allgemeine wirtschaftliche Situation scheint gerade eine der schwersten der letzten Jahrzehnte zu sein, wie wird die Corona-Pandemie die Wirtschaft nachhaltig ändern?

Heinrich Schaller: Auf die aktuelle Krisensituation konnte sich niemand konkret einstellen. Was sicher bleiben wird, ist ein weiterer Anschlag der Digitalisierung. Da geht es um die Weiterentwicklung von IT-Know-how, aber auch um eine Reihe von aufsichtsrätlichen Aspekten. Ich denke da beispielsweise an digitalisierte Prozesse beim Abschluss von Rechtsgeschäften. Aber sicherlich auch an die weitere Akzeptanz von Homeoffice sowie Telefon- bzw. Videokonferenzen – nicht nur mit Kunden, sondern auch bei Besprechungen mit Kollegen. Was aber immer gleichgeblieben ist, sind die Werte von Raiffeisen Oberösterreich, wie Sicherheit, Nähe und Vertrauen, auf die sich unsere Kunden auch in schwierigen Zeiten immer verlassen können.

Wie wirkt sich die Pandemie auf die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich und die oberösterreichische Wirtschaft generell aus?

Heinrich Schaller: Alles hängt davon ab, wie sich die Infektionszahlen entwickeln. Wenn alles wieder aufgesperrt werden kann und wir uns

wieder frei bewegen können, dann bin ich davon überzeugt, dass wir einen enorm starken Konjunkturschub erleben werden. Vielleicht in einer Stärke und Geschwindigkeit, wie wir es noch nie erlebt haben. Schauen Sie auf die Rekord-Sparquote in Österreich im Jahr 2020 mit 15,7 Prozent. Das bedeutet in absoluten Zahlen, dass in Österreich rund 17 Milliarden Euro in Relation zu durchschnittlichen Jahren zusätzlich angespart wurden, weil man keine Möglichkeit hatte, das Geld auszugeben. Wenn dieses Geld nach dem Ende der Pandemie ausgegeben wird, erleben wir einen ungeheuren Konjunkturschub. Und was die RLB OÖ betrifft: Wir sind für unsere Kunden auch in der Krise ein stabiler und starker Partner – nicht zuletzt aufgrund unserer starken Eigenkapitalausstattung.

Hat sich an der Vergabe von Krediten etwas geändert?

Heinrich Schaller: Das muss man differenziert betrachten, weil oftmals ein falsches Bild gezeichnet wird. Zu Beginn der Krise ging es für viele Unternehmen ja weniger um klassische Finanzierungen, sondern um Unterstützung bei der Umsetzung der staatlichen Hilfsmaßnahmen, um die Liquidität zu sichern. Gleichzeitig – je nach Branche natürlich – wurde aber auch im Krisenjahr investiert. Wir konnten in der RLB OÖ sogar ein deutliches

Plus beim Kreditgeschäft verzeichnen. In Zahlen ausgedrückt: Das Finanzierungsvolumen ist im Jahr 2020 um 1,3 Milliarden Euro auf 24,8 Milliarden Euro gegenüber dem Jahr 2019 gestiegen. Das entspricht einem Plus von rund 5,5 Prozent.

Sie sind auch Vorsitzender des Universitätsrates der JKU Linz: Wie wichtig ist Bildung generell und was soll man jungen Menschen für deren Ausbildung und ihre Zukunft raten?

Heinrich Schaller: Die Corona-Krise hat uns ganz klar vor Augen geführt, wie wichtig die Digitalisierung für die Wirtschaft und auch für das gesellschaftliche Zusammenleben ist. Was in diesem Kontext an erster Stelle stehen muss, sind Impulse im Bildungsbereich. Daher begrüße ich auch die Initiative für die geplante neue Universität für Digitalisierung in Linz. Hier kann Großes entstehen, das sich im besten Fall für ganz Österreich auch international auszahlt. Persönlich würde ich jedem jungen Menschen raten, dass es neben einer soliden Ausbildung immer wichtig ist, auch Praxiserfahrung zu sammeln und Kontakte zu knüpfen.

Sie haben vorhin Werte wie Nähe, Sicherheit und Vertrauen angesprochen. Gehen diese über die Kundenbeziehung hinaus?

Heinrich Schaller: Selbstverständlich. Seit der Gründung mit genossenschaftlichen Prinzipien stehen für Raiffeisen Regionalität und gesellschaftliche Verantwortung im Vordergrund. Gerade die Hilfe zur Selbsthilfe, sowie Subsidiarität und Solidarität definieren klar unser Menschenbild. So wollen wir auch in der Region präsent sein und nicht nur den Kunden in den Mittelpunkt stellen, sondern auch lokal für die Förderung der Regionen, durch den Einsatz unserer Bankinstrumente bis hin zum Sponsoring beispielsweise im Kultur- oder Sportbereich, eintreten.

Ihr Engagement für den Club Alpbach Oberösterreich dauert bereits bereits viele Jahre. Was ist Ihnen daran wichtig?

Heinrich Schaller: Wichtig für eine funktionierende Gesellschaft sind multiple Sichtweisen und ganzheitliches Denken. Unserer Ansicht nach bietet das Forum Alpbach jungen Menschen genau diese Ansätze, um sich weiter zu bilden, eigene Standpunkte zu entwickeln und dies in einem sehr internationalen Netzwerk zu reflektieren und zu diskutieren. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, dass sich diese jungen Menschen in der und für die Gesellschaft engagieren und dazu beitragen, dass wir auch morgen noch Verantwortungsträger haben, denen das Füreinander nicht egal ist.



HEINRICH SCHALLER

Nach dem Besuch des Kollegium Aloisianum in Linz absolvierte Heinrich Schaller von 1978 bis 1984 (Promotion) das Studium der Rechtswissenschaften an der Johannes Kepler Universität Linz. Es folgten der Präsenzdienst und das Gerichtsjahr, ehe er 1987 in die Raiffeisen Zentralbank Wien eintrat. 2000 wechselte er in die Raiffeisenlandesbank OÖ, wo er 2004 auch in den Vorstand berufen wurde. 2006 wurde Schaller Vorstand der Wiener Börse. 2012 kehrte er in den Vorstand der Raiffeisenlandesbank OÖ zurück, dem er seit 31. März 2012 als Vorstandsvorsitzender und Generaldirektor vorsteht. In dieser Funktion folgte er dem langjährigen Generaldirektor Ludwig Scharinger nach.